



DOKUMENTATION DER FACHTAGUNG

„INTEGRATIONSARBEIT IN
NORDERSTEDT“

28. / 29. MAI 2010, BAD SEGEBERG

IMPRESSUM

Organisation des gesamten Prozesses:

Die Steuerungsgruppe der AG „Migration und Integration“ besteht aus Mitarbeiterinnen aus Migrationsfachstellen sowie kommunalen Stellen und Bildungseinrichtungen.

Die Steuerungsgruppe setzt sich zusammen aus:

Sonja Baudisch (AWO LV SH e.V.)

Heide Kröger (Bildungswerke/Volkshochschule Norderstedt/ DaZ-Zentrum)

Ilse Rehberg (Ehrenamt)

Christine Schmid (Gleichstellungsstelle der Stadt Norderstedt)

Ellen Siebert und Astrid Willer (Diakonisches Werk Hamburg-West/
Südholstein)

Ina Streichert (Agenda-Büro der Stadt Norderstedt)

Katja Zenk (Weiterbündungsverbund Kreis Segeberg)

Im Plenum der AG „Migration und Integration“ arbeiten zusätzlich interessierte Norderstedter Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund sowie Migrantenselbstorganisationen und Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern.

Moderation der Fachtagung:

Im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung:

Gülcan Yoksulabakan & Dr. Jürgen Schlicher

Finanzierung der Fachtagung:

Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Integration des Landes Schleswig-Holstein

Stadt Norderstedt

Kontakt:

Heide Kröger, Bildungswerke/Volkshochschule der Stadt Norderstedt

Rathausallee 50, D-22846 Norderstedt,

T. 040-53595-916, kroeger@vhs-norderstedt.de

EINLEITUNG

„In Norderstedt haben alle Menschen einen gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt, bestreiten ihren Lebensunterhalt aus eigenen Mitteln, können in der deutschen Sprache kommunizieren, beteiligen sich an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen und haben gleiche Zugangschancen zum Bildungswesen.“

(aus der Präambel des Norderstedter Integrationskonzepts, 2009)

Geleitet von dieser Zielvorstellung wird in Norderstedt seit nunmehr über drei Jahren intensiv an der Erstellung eines Integrationskonzepts gearbeitet.

Vorläufiger Höhepunkt des andauernden Prozesses war die Fachtagung im Mai 2010, die in Bad Segeberg von der Steuerungsgruppe der AG „Migration und Integration“ organisiert und von der Bertelsmann-Stiftung durchgeführt wurde.

Ziel der Veranstaltung war es, den Integrationsprozess in Norderstedt zu beleben und alle Interessierten im Rahmen einer entspannten Arbeitsatmosphäre miteinander ins Gespräch zu bringen.

Integration erfordert ein Umdenken und aktives Mitwirken auf allen Ebenen. Eine zentrale Rolle übernimmt dabei die Stadt Norderstedt im Rahmen ihrer Verwaltungskompetenz. Integration muss als Querschnittsaufgabe in allen kommunalen Bereichen verstanden und verankert werden, um das gemeinsame Wohl aller Einwohnerinnen und Einwohner zu gewährleisten.

Die vorliegende Dokumentation orientiert sich grundsätzlich am Ablauf der Fachtagung, ist in einigen Punkten allerdings komprimiert worden. An einigen Stellen wird auf Dokumente im Anhang verwiesen.

INHALTSVERZEICHNIS

1	GRUßWORT UND PROGRAMM DER FACHTAGUNG	5/6
2	AUSGANGSLAGE	7
2.1	HISTORIE	7
2.2	BEGRIFF DER INTEGRATION	8
2.3	VERANSTALTUNGSKONZEPT	8
	2.3.1 VERNETZUNGSGRUPPE	10
	2.3.2 ARBEITSGRUPPEN	11
3	VORSTELLUNG BEREITS BESTEHENDER PROJEKTE IN NORDERSTEDT	12
3.1	FAHRRADKURS FÜR FRAUEN	12
3.2	„PLAN HABEN“	13
3.3	„MONDFRAUEN“	14
3.4	DAZ-ZENTRUM NORDERSTEDT	15
4	ERGEBNISSE DER FACHTAGUNG	16
4.1	VERNETZUNGSGRUPPE	16
4.2	ARBEITSGRUPPEN/HANDLUNGSFELDER	18
	4.2.1 BILDUNG UND SPRACHE	18
	4.2.2 INTERKULTURELLE ÖFFNUNG	18
	4.2.3 ARBEIT	19
	4.2.4 EHRENAMT/VEREINE	20
	4.2.5 BEWUSSTSEINSBILDUNG	21
4.3	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	22
5	ANHANG	
5.1	ANHANG: PINNWÄNDE VERNETZUNGSGRUPPE	
5.2	ANHANG: PINNWÄNDE ARBEITSGRUPPEN	
5.3	ANHANG: BERTELSMANN-STIFTUNG I: ERFOLGREICHE INTEGRATION IST KEIN ZUFALL – SENSIBILISIEREN UND POSITIONIEREN: VON DER BESTANDSAUFNAHME ZUR STRATEGISCHEN AUSRICHTUNG	
5.4	ANHANG: BERTELSMANN-STIFTUNG II: ERFOLGREICHE INTEGRATION IST KEIN ZUFALL – REALISIEREN: VOM NISCHENTHEMA ZUM STANDORTFAKTOR	
5.5	ANHANG: LISTE DER TEILNEHMENDEN	

GRUßWORT DES ZWEITEN STADTRATS TORSTEN THORMÄHLEN

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich zur heutigen Fachtagung für Integrationsarbeit in Norderstedt. Gleichzeitig überbringe ich die herzlichen Grüße unseres Oberbürgermeisters, Herrn Grote, der leider nicht persönlich anwesend sein kann.

Es vergeht in der letzten Zeit kaum ein Tag, an dem in den Medien nicht das Wort Migration bzw. Integration auftaucht. „Gott sei Dank“ ist das so, denn es hat sehr lange gedauert, bis dieses Politikfeld in den Blickpunkt der breiten Öffentlichkeit und damit auch in den Blickpunkt kommunalen Handelns gerückt ist. Dank der zunehmenden Präsenz dieses Themas wird auch deutlich, dass es heute keinen Bereich mehr gibt, in dem die Querschnittsaufgabe Integration von Migrantinnen und Migranten nicht relevant wäre. Dazu gehören Familie wie Bildung, Arbeitsmarkt wie Kultur, Wohnen und Freizeit ebenso wie Soziales und Gesundheit.

Aber was ist eigentlich Integration?

Integration bedeutet nicht, eine Gruppe Menschen in eine andere „hineinzuintegrieren“.

Integration bedeutet auch nicht, dass alle Menschen gleich betrachtet werden.

Integration beinhaltet die Erkenntnis, dass jeder Mensch einzigartig ist und dass es diese Individualität zu erhalten gilt.

Integration ist gerade deswegen auch ein kommunales Thema und die Kommunen haben die Pflicht ihren Teil vor Ort beizutragen. Denn vor Ort werden die Folgen von gelungener, aber auch misslungener Integration am ehesten sichtbar.

Wir können es uns in der heutigen Gesellschaft überhaupt nicht mehr leisten, die Potenziale der Migrantinnen und Migranten ungenutzt zu lassen. Damit Norderstedt auch an dieser Stelle „eine Idee voraus“ ist, haben Sie die Einladung des Oberbürgermeisters zur heutigen Fachtagung in Kooperation mit der AG „Migration und Integration“ erhalten und ich freue mich sehr über die breite Resonanz aus den unterschiedlichen Bereichen der Norderstedter Gesellschaft, für die ich sehr dankbar bin.

Danken möchte ich auch dem Justizministerium des Landes Schleswig-Holstein für die finanzielle Unterstützung und übergebe jetzt das Wort an die Moderatoren, Frau Yoksulabakan und Herrn Dr. Schlicher.

1 PROGRAMM DER FACHTAGUNG „INTEGRATIONSARBEIT IN NORDERSTEDT“ AM 28. UND 29.05.2010 IN BAD SEGEBERG

Freitag, 28.05.2010

09.00 Uhr	Vernetzungsgruppe
12.00 Uhr	offizielle Eröffnung – Begrüßung
12.20 Uhr	Vortrag „Zahlen, Daten, Fakten“
12.30 Uhr	Einführung in die Fachtagung
<i>13.00 Uhr</i>	<i>Mittagspause</i>
14.00 Uhr	Parallel: Vernetzungsgruppe – Arbeitsphase Fachtagungsgruppe – Arbeitsphase
<i>16.00 Uhr</i>	<i>Kaffeepause</i>
16.20 Uhr	Vorstellung der Arbeitsergebnisse beider Gruppen
18.00 Uhr	Ausklang und Vorschau

Sonnabend, 29.05.2010

08.30 Uhr	Begrüßung
08.40 Uhr	Parallel: Vernetzungsgruppe – Arbeitsphase Fachtagungsgruppe – Arbeitsphase
<i>10.00 Uhr</i>	<i>Kaffeepause</i>
10.20 Uhr	Fortsetzung der Arbeitsphasen
<i>13.00 Uhr</i>	<i>Mittagspause</i>
14.00 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse im Plenum
<i>16.00 Uhr</i>	<i>Kaffeepause</i>
16.20 Uhr	Verabredungen und weiteres Vorgehen
17.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

2 AUSGANGSLAGE

2.1 HISTORIE

10/2001	im Anschluss an die Agenda 21 – Zukunftskonferenz: Gründung der AG „Migration und Integration“
05/2002	Einladung zu einem Runden Tisch zum Thema Integration sowie Bildung von themenzentrierten Arbeitsgruppen und Erarbeitung eines ersten Integrationskonzepts
04/2005	aus finanziellen Gründen Ablehnung durch den Sozialausschuss
11/2007	Expertenworkshop zu Fragen der kommunalen Integrationsförderung unter der Schirmherrschaft des Ersten Stadtrats Dr. Harald Freter im Norderstedter Rathaus Arbeitsauftrag an die zu gründende Steuerungsgruppe: „(...) Es soll an einem kommunalen Integrationsplan für Norderstedt gearbeitet werden (...)“
Beginn 2008	Arbeitsaufnahme durch die Steuerungsgruppe und Gründung eines Plenums zwecks Erarbeitung eines Konzepts zur Verbesserung der Integrationsbedingungen für Menschen mit Migrationshintergrund in Norderstedt
4/2008 - 03/2009	monatliche Treffen des Plenums/zusammengesetzt aus interessierten Laien und Fachleuten mit und ohne Migrationshintergrund ab August 2008 Themenabende zur Aufarbeitung der unterschiedlichen Handlungsfelder/seit September 2008 unter Beteiligung der Politik
06/2009	Fertigstellung des ersten Konzeptentwurfs
06/2009 - 09/2009	Vorstellung des Konzeptentwurfs in den einzelnen Fraktionen
09/2009	Überarbeitung des Konzeptentwurfs
05/2010	Fachtagung in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann- Stiftung

2.2 BEGRIFF DER INTEGRATION

Bei der Entwicklung des Norderstedter Integrationskonzepts wurde eine Definition von Integration gewählt, die eher allgemein gehalten war: Danach bezeichnet Integration im positiven Sinne den Zusammenhalt von Teilen in einem systematischen Ganzen. Dieser Begriff der Integration beschreibt weitergehend einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Ablauf des wechselseitigen Zusammenfügens und Zusammenwachsens.

Für die Fachtagung war es jedoch erforderlich, eine genauere Definition als Diskussionsgrundlage zu verwenden. Zu Grunde gelegt wurde die von der Bertelsmann-Stiftung verwendete Definition des Soziologen Friedrich Heckmann. Danach ist Integration ein interaktiver Prozess zwischen Zugewanderten und Aufnahmegesellschaft, der sich in die vier folgenden Dimensionen gliedert:

1. Strukturelle Integration (Zugang zum Arbeitsmarkt, chancengerechter Zugang zum Bildungssystem, Qualifikationssysteme)
2. Kulturelle Integration (Spracherwerb, Entwicklung und Zulassung von Bikulturalität, Anerkennung von Werten und Normen der Aufnahmegesellschaft, Kennenlernen und Wertschätzen von Migrantenkulturen, interreligiöse Dialoge)
3. Soziale Integration (Mitgliedschaft in Vereinen, Freundschaften, Bekanntschaften, Begegnung auf allen gesellschaftlichen Ebenen, auch unter den Migrantinnen und Migranten)
4. Identifikative Integration (Partizipation, Zugehörigkeit, Identifizierungsbereitschaft, Akzeptanz der Gesetze und der Verfassung, Rechts- und Chancengleichheit)

Weitergehende Erläuterungen zur Ausgangssituation in Norderstedt finden sich im Anhang.

2.3 VERANSTALTUNGSKONZEPT

Die Fachtagung wurde von der Bertelsmann-Stiftung konzipiert, um im Rahmen des Schwerpunktes „Integration in Kommunen“ kommunale Führungskräfte aus Politik, Verwaltung und Migrantenselbstorganisationen sowie weitere lokale Multiplikatoren dabei zu unterstützen, Integrationspolitik vor Ort gemeinsam zu gestalten. Das Konzept ist einer der Bausteine des Themenkomplexes „Demographischer Wandel“.

Integrationspolitik ist ein wesentlicher Aspekt, um im Zusammenleben in den Kommunen einer heterogen zusammengesetzten Bevölkerungsstruktur Rechnung zu tragen: Vor Ort entscheidet sich, ob und wie das gemeinsame Leben gelingt. Daher muss insbesondere in den Gemeinden Integration höchste Priorität haben, auf Leitungsebene angesiedelt sein und den Charakter einer Querschnittsaufgabe erhalten.

In diesem Sinne sieht die Bertelsmann-Stiftung die Auseinandersetzung mit dem Thema und die Organisation einer solchen Fachtagung als einen gesellschaftspolitischen Auftrag an. Sie möchte allen Beteiligten einen Rahmen bieten, in dem die zukünftigen Herausforderungen der Gesellschaft identifiziert und thematisiert werden. Zudem besteht die Chance, exemplarische Lösungsmodelle zu entwickeln.

Auf Basis des im Jahr 2007 fertig gestellten Nationalen Integrationsplans und unter Berücksichtigung des Integrationskonzepts des Landes Schleswig-Holstein sollte durch die Gestaltung eines solchen Workshops die Theorie konkretisiert und in die Praxis umgesetzt werden. Die Fachtagung diene dazu, die verschiedenen Akteure vor Ort zusammen zu bringen und sie anzuleiten, gemeinsam ein Klima zu schaffen, in dem Integration einen festen Platz erhält. Die Beteiligten sollten ermutigt und dabei begleitet werden, den passenden Weg für ihre Kommune zu finden, um das zukünftige Zusammenleben zu gestalten und entsprechende Vereinbarungen zu treffen.

Der Fachtagung vorangestellt war ein Vorgespräch, an dem wichtige Funktionsträgerinnen und Funktionsträger aus Norderstedt und das Moderatorenteam teilnahmen. Im gleichen Rahmen ist zu einem späteren Zeitpunkt eine Nachbesprechung geplant.

Die Fachtagung war darauf ausgerichtet, dass am ersten Tag die Sensibilisierung und Positionierung im Mittelpunkt stand. Es ging darum, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen und sich bewusst zu machen, was vor Ort bereits funktioniert und woran man anknüpfen kann.

Nachdem am ersten Tag eine Art strategischer Richtung erarbeitet wurde, wurde am zweiten Tag die Gestaltung der Integrationsarbeit vor Ort in den Fokus gerückt. Die Planung von Umsetzungsschritten zur Weiterentwicklung vorhandener Ansätze war eines der Hauptthemen. Das Motto lautete: „Vom Nischenthema zum Standortfaktor!“

Zur Struktur der von der Bertelsmann-Stiftung begleiteten Fachtagung gehörten eine Vernetzungsgruppe und Arbeitsgruppen zu verschiedenen Handlungsfeldern. Sie arbeiteten inhaltlich an unterschiedlichen, aufeinander abgestimmten Fragestellungen, deren Ergebnisse jeweils abschließend im Gesamtplenium vorgestellt und diskutiert wurden.

2.3.1 VERNETZUNGSGRUPPE

Teilnehmende:

Herr Grote, Stadt Norderstedt, Oberbürgermeister, (Samstagvormittag)
Herr Thormählen, Stadt Norderstedt, Zweiter Stadtrat, (Freitagvormittag)

Frau Basarici, CDU-Fraktion, Norderstedt
Herr Berbig, Fraktion Die Linke, Norderstedt
Frau Gutzeit, Fraktion GALiN
Frau Hockling, Volkshochschule Norderstedt, Alphabetisierung
Herr Jové-Skoluda, Stadt Norderstedt, Fachbereichsleitung
Kindertagesstätten
Frau Martin, Bildungswerke Norderstedt, Leitung Stadtbücherei
Herr Schloo, SPD-Fraktion, Norderstedt
Frau Schüren, Frauenhaus Norderstedt

Teilnehmende aus der Steuerungsgruppe AG „Migration und Integration“:

Frau Kröger, Volkshochschule Norderstedt, Deutsch als Zweitsprache
Frau Willer, Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein, Flüchtlings- und
Migrationsarbeit Norderstedt, Projekt IKÖ

Moderation:

Dr. Jürgen Schlicher, Bertelsmann-Stiftung

Aufgabe und Funktion der Vernetzungsgruppe:

An der Vernetzungsgruppe nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Steuerungsgruppe des Plenums der AG „Migration und Integration“, der Stadtverwaltung, der Fraktionen und der Migrations-, Bildungs- und Sozialen Arbeit teil. Die Gruppe wurde dem Bertelsmann-Konzept entsprechend vom Vorbereitungsteam und dem Moderationsteam soweit möglich benannt, da sie schon am Freitagvormittag vorab mit der Arbeit beginnen sollte. Die Vernetzungsgruppe wurde zunächst aufgefordert, Stärken der Integrationsarbeit in Norderstedt zu benennen und Entwicklungspotentiale zu formulieren. Daraus wurden anschließend Vorschläge für Handlungsfelder ausgewählt, die während der Fachtagung bearbeitet werden sollten.

Diese wurden anschließend von den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Fachtagung ergänzt.

Aufgabe der Vernetzungsgruppe war es darüber hinaus, mögliche Strukturen zu erarbeiten, die die Umsetzung und strukturelle Verankerung der auf der

Fachtagung erarbeiteten Ergebnisse und Vorschläge in der Stadt Norderstedt gewährleisten und unterstützen.

Unter Berücksichtigung der im Fachtagungsplenum zusammengetragenen Themen, Bedarfe und Vorschläge wurde in der Gruppe diskutiert, wer für eine Stärkung des Themas Integration noch beteiligt werden müsse und wie eine strukturelle Verankerung des Themas in Norderstedt aussehen könne.

2.3.2 ARBEITSGRUPPEN

Zusätzlich zu der bereits beschriebenen Vernetzungsgruppe gab es bei der Fachtagung fünf Arbeitsgruppen. Ihre Schwerpunkte wurden anhand der Handlungsfelder vorab festgelegt, d.h. es gab jeweils eine Arbeitsgruppe zum Thema „Arbeit“, „Bildung und Sprache“, „Bewusstseinsbildung“, „Interkulturelle Öffnung“ sowie „Ehrenamt“. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die nicht Mitglieder der Vernetzungsgruppe waren, wurden aufgefordert, sich einer Arbeitsgruppe zuzuordnen, die ihren Interessen entspricht. Es musste in diesem Fall also nicht zwingend das eigene berufliche Gebiet sein. Durch die freiwillige Zuordnung unterschieden sich die Arbeitsgruppen in ihrer Größe zum Teil sehr stark: Zum Thema „Arbeit“ fanden sich fünf Personen zusammen, wohingegen im Bereich „Bildung“ etwa zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertreten waren. Die Aufgaben- bzw. Fragestellungen waren für jede Gruppe gleich und sollten den Beteiligten als Diskussionsgrundlage dienen. Die Ergebnisse wurden jeweils mit Moderationskarten schriftlich auf den Stellwänden festgehalten. Anschließend kamen Vernetzungs- und Arbeitsgruppen wieder im Plenum zusammen und präsentierten ihre Ergebnisse voreinander.

3 VORSTELLUNG BEREITS BESTEHENDER PROJEKTE IN NORDERSTEDT

Am Samstagvormittag wurden in kurzen Interviews/Präsentationen vier bereits bestehende Projekte aus Norderstedt vorgestellt.

3.1 FAHRRADKURS FÜR FRAUEN

Der Fahrradkurs für Frauen – Frauen fit und mobil - ist ein Fahrradprojekt für Frauen, das seit 2002 von der Gleichstellungsstelle der Stadt Norderstedt initiiert und seitdem mit wechselnden Kooperationspartnerinnen, u.a. mit der VHS, durchgeführt wird. Seit 2007 wird das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Sportverein SV Friedrichsgabe e.V. angeboten.

Das Freiwilligen Forum Norderstedt beteiligt sich mit großem ehrenamtlichem Engagement ebenfalls seit 2002 mit einer Fahrradwerkstatt an dem Projekt und wartet die Fahrräder seit Beginn des Projektes und während der Laufzeit der Kurse.

Zusätzlich zum Fahrradtraining werden in Zusammenarbeit mit einem Verkehrslehrer der Polizei die wichtigsten Regeln des öffentlichen Verkehrs, Verhalten zur Verkehrssicherheit im Verkehr und die Ausstattung eines verkehrssicheren Fahrrades im Rahmen der Verkehrserziehung an einem Nachmittag unterrichtet.

Erwachsene Frauen aller Nationalitäten und in jedem Alter können an diesem Kursangebot teilnehmen. Da in der Vergangenheit häufig Frauen mit Kindern während der Woche nicht an diesem Programm teilnehmen konnten, wird das Training seit 2008 an zwei Wochenenden an 4 Tagen in einem Intensivkurs angeboten.

Mit diesem Projekt möchten wir die Lebenssituation von Frauen, insbesondere mit Migrationshintergrund, verbessern, deren Teilhabe am öffentlichen Leben fördern und ihre Mobilität außerhalb der häuslichen Umgebung erhöhen.

Wir möchten sie aus ihrer Isolation holen und ihnen die Chance geben, ihre Schwellenängste in einem Schonraum unter Ausschluss der Öffentlichkeit abzubauen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und über den Kontakt zu anderen Frauen ihre Sprachkenntnisse zu erweitern.

Um möglichst viele Frauen aus unterschiedlichen Lebenszusammenhängen, vor allem auch Frauen aus eher traditionell orientierten Milieus zu erreichen, wenden wir uns vor allem an die von uns bereits aufgebauten Netzwerke zu

verschiedenen Einrichtungen der Stadt wie Bildungswerke/VHS, Weiterbildungsverbund Kreis Segeberg (WBV), Jugendamt der Stadt, Kindertagesstätten, Frauennetzwerke, Migrantenselbstorganisationen und Migrationssozialberatungsstelle. Wir binden jedoch auch die Presseorgane in Norderstedt in unsere Öffentlichkeitsarbeit ein.

Bislang haben 83 Frauen einen Fahrradkurs absolviert. Alle Frauen haben sich begeistert über das Fahrradkursangebot ausgesprochen. Sie konnten ihre anfänglichen Ängste überwinden, neue Kontakte knüpfen und gingen mit einem gesteigerten Selbstwertgefühl aus dem Kurs. Die Frauen berichteten am letzten Kurstag, dass vor allem ihre Kinder stolz auf ihre Leistung sind und sie sich besonders über ihre Fortschritte freuen. Sie hatten mit dem Fahrradkurs einen ersten Schritt gewagt, sich den öffentlichen Raum zu erschließen.

Vortrag und Kontakt:

Christine Schmid, Gleichstellungsstelle der Stadt Norderstedt,
Tel. 040 – 535 95-645

3.2 „PLAN HABEN“

Das Projekt wurde durch die AG Jugend des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Norderstedt 1996 ins Leben gerufen. Aus Sicht der Arbeitsgruppe fehlte für viele Jugendliche der „Stützweiler“ in der eigenen Familie. Nur wenige Kinder und Jugendliche haben noch zwei Eltern und vier Großeltern, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen können.

Die Initiative „Plan haben“ ist ein Präventionsprojekt für Jugendliche im Alter von 8 – 16 Jahren. Über Patenschaften mit Erwachsenen erhalten verhaltensauffällige Jugendliche Hilfestellung bei ihrer persönlichen Lebensplanung im Alltag. Bei den Jugendlichen wird die Bereitschaft vorausgesetzt mitzuarbeiten, da die Teilnahme freiwillig ist. Eine Patenschaft kommt zustande, wenn die Eltern ihre Zustimmung dazu geben.

Die Patenschaft läuft zunächst vier Wochen auf Probe, eine Art „Schnupperzeit“ für beide Seiten. Danach entscheidet sich, ob die Patenschaft fortgesetzt wird. Die Patin oder der Pate verpflichtet sich für ein Jahr, den Jugendlichen einmal wöchentlich zu begleiten. Der regelmäßige Austausch der Patinnen und Paten mit ihren Schützlingen ist wichtig, um gegenseitiges Vertrauen über gemeinsame Aktivitäten aufzubauen. Während der Patenschaft steht eine Sozialpädagogin zur Beratung für beide Seiten zur Verfügung. Eine Lenkungsgruppe koordiniert die Arbeit des Projektes. Im Laufe eines Jahres gibt es auch kontinuierliche Treffen zwischen allen Paten, der Lenkungsgruppe und der pädagogischen Beraterin.

Bis heute wurden über 60 positive Patenschaften durchgeführt. Etwa 50 % der Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund. Die Tendenz ist steigend, da viele Eltern sehr offen für das Projekt sind.

Ein breites Netzwerk an Unterstützung konnte durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit geschaffen werden. Die offene Haltung von Jugendeinrichtungen gegenüber der Polizei hat ebenfalls dazu beigetragen, sowie die Repräsentation der Initiative durch den Vorsitzenden des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Norderstedt, Herrn Oberbürgermeister Hans-Joachim Grote.

Finanziert wird das Projekt durch Spenden von Unternehmen und durch städtische Mittel. Es ist bei Kolleginnen und Kollegen aus anderen Städten und Gemeinden bekannt, wovon einige aufgrund des Norderstedter Modells „Plan haben“ gleichartige Projekte gestartet haben. Das Norderstedter Projekt hat bereits mehrere Preise erhalten: die Anerkennungsurkunde durch das Innenministerium des Landes 2002, den Schutzbengelaward 2009 und die Bürgermedaille der Stadt Norderstedt 2009.

Vortrag und Kontakt:

Wolfgang Banse, Polizei Norderstedt-Mitte, Tel. 040 – 535 96-220

3.3 MONDFRAUEN

Die „Mondfrauen“ sind eine Gruppe von zugewanderten und deutschen Frauen, die in Norderstedt und Umgebung leben. Sie treffen sich regelmäßig einmal im Monat, um gemeinsam etwas zu unternehmen, zu diskutieren oder Ausflüge zu machen. Zu der Gruppe gehören aktuell ca. dreißig Frauen, acht deutsche und zweiundzwanzig zugewanderte Frauen mit Kindern, wobei es sich bei letzteren um Flüchtlingsfrauen und andere Migrantinnen aus verschiedenen Herkunftsländern – bspw. Angola, Irak, Iran, Afghanistan, Sudan, Togo, Ägypten und dem Libanon - handelt.

Gegründet wurde die Gruppe im Jahr 1997 von Mitgliedern des Norderstedter Freundeskreises für Flüchtlinge (NFF e.V.) mit Unterstützung der Migrationssozialberatungsstelle des Diakonischen Werkes Niendorf (heute Hamburg-West/Südholstein). Es wurde deutlich, dass besonders die Flüchtlingsfrauen unter den Folgen der Flucht, der teilweise menschenunwürdigen Unterbringung in den Notunterkünften und der jahrelangen Ungewissheit bezüglich des Ausgangs ihres Asylverfahrens leiden.

Ziel war und ist es, diesen Frauen einen regelmäßigen Treffpunkt anzubieten, bei dem sie sich mit anderen Frauen in ähnlicher Situation austauschen und auch Kontakt zu deutschen Frauen aufnehmen konnten. Auf diese Weise

sollen sie aus ihrer Isolation herausgeholt, in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und in der Integration unterstützt werden. Der Name der Gruppe entstand, zum einen, weil die Treffen anfangs immer montags stattfanden. Zum anderen hat der Mond als Symbol in vielen Kulturen und Herkunftsländern eine zentrale Bedeutung.

Zunehmend knüpft die Gruppe auch Kontakte nach außen und beteiligt sich an gemeinsamen Aktionen mit anderen Norderstedter Einrichtungen, bspw. der Gleichstellungsstelle, dem Frauenhaus oder Kirchengemeinden.

Vortrag und Kontakt:

Ellen Siebert, Flüchtlings- und Migrationsarbeit, Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein, Tel. 040-5 26 26 88

3.4 DAZ-ZENTRUM NORDERSTEDT

Im DaZ-Zentrum Norderstedt werden seit dem Schuljahr 2003/04 schulpflichtige Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund betreut.

Das DaZ-Zentrum Norderstedt ist ein in seiner Art einmaliges Kooperationsprojekt zwischen dem Schulamt Segeberg und der Volkshochschule Norderstedt. Das Besondere ist die flächendeckende und schulartübergreifende Zusammenarbeit, denn alle 25 Schulen in Norderstedt sind an diesem Projekt beteiligt.

Im laufenden Schuljahr 2010/11 lernen ca. 180 Kinder und Jugendliche in 29 verschiedenen Gruppen an mehreren Schulstandorten Deutsch als Zweitsprache und besuchen ggf. zusätzlich einen Englisch- oder naturwissenschaftlichen Kurs. Die Schülerinnen und Schüler des DaZ-Zentrums stammen aus Indien und aus Kasachstan, aus Kenia und aus der Türkei, aus Thailand, Polen und aus vielen anderen Ländern.

Das Ziel der Arbeit des DaZ-Zentrums ist es, das Leistungs- und Begabungspotential der Schülerinnen und Schüler durch eine frühzeitige und intensive Sprachförderung – basierend auf den für Schleswig-Holstein neu erarbeiteten Curricularen Grundlagen, die in den Handreichungen Deutsch als Zweitsprache an jeder Schule vorhanden sind – besser auszuschöpfen. In den vergangenen Jahren konnte so erreicht werden, dass weit mehr Schüler und Schülerinnen als vorher nach dem Sprachkurs entsprechend ihrer Begabungen, Fähigkeiten und Leistungsbereitschaft an eine höhere Schule wechseln konnten. Mehr als 50% der Kinder und Jugendlichen lernen heute an einer Realschule, einem Gymnasium oder der Integrierten Gesamtschule.

Verschiedene Zusatzangebote ergänzen die Kernarbeit um den Spracherwerb, darunter ein Rechtschreibkurs, ein individuelles Lesetraining und die systematische Vermittlung der DaZ-Schülerinnen und -Schüler in

Freizeitangebote, die in der Kommune angeboten werden. Im Bedarfsfalle wird auch eine begleitende individuelle Unterstützung bei besonderer Ausgangssituation (z.B. Einreise von älteren Schülern, bei denen ein regelmäßiger Schulbesuch im Heimatland nicht gewährleistet war) ermöglicht.

Ab dem Schuljahr 2010/2011 erfolgt verstärkt die Ausweitung der systematischen DaZ-Arbeit im Kreis Segeberg verbunden mit dem Aufbau neuer bzw. dem Ausbau bereits bestehender DaZ-Zentren und der Benennung von Kreisfachberaterinnen und Fachberatern DaZ für den Kreis.

Vortrag/Powerpoint-Präsentation:
Michael Rebling, Schulrat des Kreises Segeberg
Zusammenfassung und Kontakt:
Heide Kröger, DaZ-Zentrum Norderstedt, Tel. 040 – 535 95-916

4 ERGEBNISSE DER FACHTAGUNG

4.1 VERNETZUNGSGRUPPE

Es gibt in Norderstedt viel ehrenamtliches Engagement und zahlreiche Projekte und Aktivitäten sowie eine gute Kooperation verschiedener Akteure. Dennoch bleibt die Integrations- und Migrationsarbeit bisher punktuell und projektbezogen und ist eher abhängig von individuellem Engagement als strukturell verankert. Migration und Integration werden häufig als zusätzliches Thema statt als Querschnittsthema verstanden (> Anhang: Vernetzungsgruppe, Pinnwand 1).

Die Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen stellen fest, dass es eine große Offenheit für das Thema Migration und Integration gibt, aber in den politischen Gremien noch nicht konzeptionell über Migrationspolitik gesprochen wurde. Dies sei auch der hohen Arbeitsbelastung der ehrenamtlich tätigen Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern angesichts einer Vielfalt von Themen geschuldet. Häufig werde auch die Relevanz des Themas unterschätzt. Durch die Benennung von festen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern und besserem Informationsfluss, könnte mehr Kompetenz zum Thema bei Politik und Verwaltung hergestellt werden.

Übereinstimmend wird angeregt, qualifizierten Menschen mit Migrationshintergrund Zugang zu Positionen im öffentlichen Dienst zu ermöglichen, um mehr interkulturelle Kompetenz in der Verwaltung zu etablieren.

Als Vorschläge, mehr Interesse bei Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit zu wecken, werden von den Anwesenden genannt:

- Begegnungsmöglichkeiten schaffen
- mit persönlichen Beispielen arbeiten
- dem Thema „ein Gesicht geben“
- „Speak Out“ beim Runden Tisch
- gemeinsame Interessen verdeutlichen.

Die bisherigen ehrenamtlichen Bemühungen werden von den Anwesenden einhellig gewürdigt und als weiterhin unterstützenswert betrachtet. Es fehlt allerdings bisher an Einflussmöglichkeiten z.B. des Plenums für Migration und Integration, da es keine Entscheidungsbefugnis hat und die Ergebnisse mangels formellen Mandats nicht ausreichend an die entscheidenden Stellen in Verwaltung und Politik gelangen können. Dadurch entsteht das Gefühl, nichts ausrichten zu können und das Engagement lässt nach.

Als Prioritäten für die zukünftige Arbeit wurden die folgenden Bereiche in der Vernetzungsgruppe benannt (und gewichtet):

Sprache/Bildung (10)
Interkulturelle Öffnung (von Verwaltung) (7)
Vernetzung (6)
Arbeit (6)
Ehrenamt/Vereine (4)
Gesundheit (2)
Altern (2)
Ressourcenorientierung (1)

(> Anhang: Vernetzungsgruppe, Pinnwand 2)

Es muss eine verbindliche Struktur geschaffen werden, die den Informationsfluss in Verwaltung und Politik sichert, die Umsetzung von Beschlüssen begleitet und Anlaufstelle für unterschiedliche Akteure ist. Dies kann nur hauptamtlich sichergestellt werden.

(> Anhang: Vernetzungsgruppe, Pinnwand 3 – Chancen und Risiken zukünftiger Entwicklungen)

Laut Herrn Oberbürgermeister Grote kommt die Einrichtung einer förmlichen Beauftragtenstelle nicht in Frage, da eine solche Position in der Gemeindeordnung nicht vorgesehen ist.

Es wird die Bildung eines Integrationsbeirates auf ehrenamtlicher Basis vorgeschlagen und befürwortet. Dieser benötigt dennoch eine zentrale Anlaufstelle, die Informationsfluss und Umsetzung von Beschlüssen sichert, für Nachhaltigkeit sorgt, andere Verwaltungsbereiche, z.B. die Pressestelle

der Stadt für die Öffentlichkeitsarbeit, involviert und als Bindeglied zwischen Stadt und Integrationsbeirat fungiert.

Es besteht einhellige Meinung, dass diese Aufgabe nicht nebenher mit erledigt werden kann, sondern zusätzlich Ressourcen dafür zur Verfügung gestellt werden müssen.

4.2 ARBEITSGRUPPEN/HANDLUNGSFELDER

In den fünf gebildeten Arbeitsgruppen zu den Themen „Bildung und Sprache“, „Interkulturelle Öffnung“, „Arbeit“, „Ehrenamt/Vereine“ und „Bewusstseinsbildung“ kamen die nachfolgend genannten Einzelergebnisse zustande. Sie werden unter Punkt 4.3 mit jenen aus der Vernetzung zusammengeführt (> Fotodokumentation der Pinnwände im Anhang).

4.2.1 BILDUNG UND SPRACHE

Für eine gelungene Integration ist es entscheidend, ob ein chancengerechter Zugang zum Bildungssystem und zu Bildungseinrichtungen zukünftig geschaffen wird. Aufeinander aufgebaute Maßnahmen mit gezielten Sprach- und Bildungsangeboten müssen für einen nahtlosen Übergang im gesamten Bildungssystem sorgen, damit über Schlüsselqualifikationen eine erfolgreiche Integration von Kindern und Jugendlichen gelingen kann. Besondere Anstrengungen müssen beim Übergang von der Grundschule zu weiterführenden Schulen wie dem Gymnasium unternommen werden, um Nachteile auszugleichen.

Ebenso sollte eine genaue Ressourcen-Analyse erfolgen: Welche Abschlüsse/Kompetenzen bringen Menschen mit Migrationshintergrund mit? Das gilt sowohl für Schulabgängerinnen und –abgänger, als auch für erwachsene Ratsuchende in Migrationsfachdiensten oder bei der Weiterbildungsberatung.

Bei der Einstellung von Auszubildenden spielen die Personalauswahlkriterien eine wichtige Rolle. Jugendlichen mit Migrationshintergrund muss der Zugang zu allen Ausbildungsbereichen ermöglicht werden. Der Stadt kommt dabei eine Vorreiterrolle zu, sie sollte als Vorbild fungieren und Menschen mit Migrationshintergrund ermutigen, sich zu bewerben. Auch über eine Quote sollte nachgedacht werden. Als Beispiel wird die Stadt Bremen genannt; dort haben inzwischen 40% der Auszubildenden einen Migrationshintergrund.

4.2.2 INTERKULTURELLE ÖFFNUNG

Interkulturelle Öffnung bedeutet eine Herausforderung für die Stadt Norderstedt. Im Wesentlichen stellen sich folgende Fragen:

Welche strukturellen Veränderungen müssen getroffen werden und wie können Strukturen geschaffen werden, die eine Integration auf allen gesellschaftlichen Ebenen in der Kommune vorantreiben?

Welche Chancen eröffnen sich für Menschen mit Migrationshintergrund in der Kommune, wenn Akteure aus allen Bereichen der Gesellschaft, der Politik, der Wirtschaft, der Verwaltung, von Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Religionsgemeinschaften, sowie Organisationen und Institutionen in einen gemeinsamen Dialog treten und sich auf einen wechselseitigen Prozess einlassen?

Vorhandene Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund können in den wechselseitigen Prozess eingebracht werden. Norderstedt bietet eine gute Grundlage für die Gestaltung der vielfältigen zu bewältigenden Aufgaben mit seiner Angebotsvielfalt an interkulturellen und integrativen Projekten und Veranstaltungen. Diese können weiter entwickelt werden oder als Beispiele für neue Anstrengungen genutzt werden, die den Zugang zu Bildungs- und Qualifizierungsangeboten erleichtern und Orientierung in einer sich ständig verändernden globalisierten Welt geben.

Die Arbeitsgruppe betont die Bedeutung eines kommunalen Konzeptes zur Integration. Es sollte eine Stabstelle in der Stadtverwaltung eingerichtet werden, die die Aktivitäten koordiniert.

Ein anzugehendes Projekt könnte die Erstellung bzw. Erweiterung eines Verzeichnisses der Migrantenorganisationen in Norderstedt sein. Das Verzeichnis sollte mehrsprachige Erläuterungen über Aufgabe und Aktivitäten der Vereine enthalten um mehr Migrantinnen und Migranten zu motivieren und aktivieren.

Darüber hinaus schlägt die Gruppe die Einrichtung eines Forums für Migrantinnen und Migranten vor als übergeordnetes Vernetzungsgremium für Migrantenorganisationen, sowie die Einrichtung eines Runden Tisches an dem alle am Thema Interessierten zusammenkommen und Ziele und Aktivitäten besprechen.

Das Controlling der Aktivitäten sollte im Rahmen eines jährlichen Fortschrittsberichtes „Integration“ des Oberbürgermeisters erfolgen.

4.2.3 ARBEIT

Für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund spielt die Eingliederung in den Arbeitsmarkt eine wesentliche Rolle. Insbesondere bei im Ausland erworbenen Qualifikationen kann es zu Schwierigkeiten kommen,

zudem gilt es oftmals, gute deutsche Sprachkenntnisse vorzuweisen. Hierfür müssen – auf beiden Seiten – weitere Bemühungen unternommen werden; vor allem im Hinblick auf die Vermittlung in langfristige Arbeitsgelegenheiten. Durch die Lage Norderstedts in der Metropolregion Hamburg existieren bisher einige Projekte, die untereinander relativ gut vernetzt sind. Diese Strukturen gilt es weiter auszubauen.

Als wichtiges Ziel für die Schaffung von Arbeitsplätzen und die bessere Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt wurde außerdem die Verstärkung der Attraktivität der Stadt für Unternehmen und Existenzgründerinnen und –gründer genannt.

Dafür wurden folgende Vorschläge erarbeitet:

- die Einrichtung eines Gründerzentrums zur Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen. Seine Aufgabe wäre die Beratung und Unterstützung von Selbstständigen und Existenzgründungs-Interessierten. Es könnte angesiedelt sein bei der Stadt oder bei der IHK. Entsprechende Beispiele gibt es in verschiedenen Städten.
- Maßnahmen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Norderstedt wären: Mehrsprachigkeit der Homepage; ein Informationsflyer für neue Einwohnerinnen und Einwohner (ausgehändigt z.B. beim Einwohnermeldeamt) oder die Herausgabe eines mehrsprachigen Wegweisers für Unternehmerinnen und Unternehmer.

4.2.4 EHRENAMT/VEREINE

Eine besondere Bedeutung kommt den Ehrenamtlichen aus Migrantinnenorganisationen bei der aktiven Einbindung in den kommunalen Integrationsprozess zu. In Norderstedt besteht bereits eine gute Basis für Vernetzung von Ehrenamt und Vereinen und die Bereitschaft weitere Kooperationen untereinander einzugehen. Sie muss weiter ausgebaut werden, insbesondere auf dem Hintergrund zunehmender Knappheit finanzieller Ressourcen.

Es sollten von Seiten der Migrantenvereine und der Sport- und Kulturvereine, der Kulturschaffenden und der Kommune überlegt werden, wie Menschen mit und ohne Migrationshintergrund für neue ehrenamtliche Aufgaben begeistert werden können. Als Idee wurde genannt, dass sich die Vereine und Integrationsprojekte bei der Ehrenamtsmesse und bei „Bühne frei“ vorstellen. Zudem werden eine bessere Vernetzung und ein besserer Informationsaustausch der Vereine untereinander für nötig gehalten, um stärker und nach außen besser sichtbar zu werden, so dass auch die Angebote stärker angenommen werden können. Dazu könnte z.B. eine

gemeinsame Webseite eingereicht und ein „Fest der Nationen“ gemeinsam organisiert werden.

Eine wichtige Funktion könnte hier dem Kulturamt zukommen, um die Vereine zur Planung und Koordination an einen Tisch zu holen.

4.2.5 BEWUSSTSEINSBILDUNG

Im Handlungsfeld „Bewusstseinsbildung“ ging es einerseits darum, zu schauen, in wieweit das Thema Integration in Norderstedt bereits im Bewusstsein der Akteure vorhanden ist: Welche Projekte befassen sich bereits mit Integration bzw. zielen auf Menschen mit Migrationshintergrund ab? Welche Stärken und Entwicklungspotentiale liegen darin? Andererseits sollte die Diskussion der Gruppe weitere Anregungen schaffen, um neue Ideen zu entwickeln oder bestehende Projekte auf ihre Herausforderungen und Chancen zu betrachten. Die Gruppe benannte folgende Handlungsbedarfe:

- Verdeutlichen der Wichtigkeit des Themas bei den Bürgerinnen und Bürgern,
- Förderung der Kontakte und des Dialogs miteinander
- Förderung der Partizipation von Migrantinnen und Migranten

Dafür wurden u.a. folgende Vorschläge gemacht:

Die Einrichtung eines offenen Bürgerforums, das Begegnungs- und Handlungsmöglichkeiten entwickelt und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit organisiert (z.B. regelmäßige Presseberichte über ehrenamtliches Engagement, Plakatkampagnen etc.)

Als positive Anknüpfungspunkte für Begegnung und gemeinsame Aktivitäten wurden ergänzend zu den im Rahmen der Tagung vorgestellten Beispielen das Projekt „Interkultureller Garten“ der Flüchtlings- und Migrationsarbeit des Diakonischen Werkes genannt, sowie ein naturwissenschaftliches Beet auf der Landesgartenschau, organisiert von Herrn Bahramsari, das zur Beteiligung einlädt.

4.3 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Herr Grote sagt die Benennung einer Person innerhalb der Verwaltung in ca. 8 Wochen zu, die die **Funktion einer bzw. eines Integrationsbeauftragten** übernimmt. Der Umfang der Freistellung muss anhand einer genauen Aufgabenbeschreibung noch festgelegt werden. Da es sich um ein Querschnittsthema handelt, soll diese Stelle direkt beim Oberbürgermeister als Leiter der Verwaltung angesiedelt sein, um auch in andere Bereiche hineinwirken zu können. Eine formelle Ausweisung dieser Funktion ist bis zum Jahresende 2010 möglich.

(> Anhang: Vernetzungsgruppe, Pinnwände 4, 5+6)

Bis dahin sollte ein **Integrationsbeirat** gegründet werden, dem Vertreterinnen und Vertreter der Politik, von Nichtregierungsorganisationen, insbesondere Migrantenselbstorganisationen, Medien, Wirtschaft, Verwaltung sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger verbindlich angehören. Die anwesenden **Fraktionen** sagen die Beteiligung jeweils einer Vertreterin bzw. eines Vertreters zu.

Die **Stadtvertretung** soll den Integrationsbeirat mit der Entwicklung eines Leitbildes, der Identifizierung von Handlungsfeldern und Erarbeitung von Maßnahmen zur Umsetzung beauftragen. Diese Ergebnisse sollen jeweils durch die Politik abgesegnet werden. Die sich daraus ergebenden Aufträge an die Verwaltung, die Politik und den Integrationsbeirat werden durch die Geschäftsführung des Beirates bzw. Integrationsbeauftragten kommuniziert und die Umsetzung begleitet.

Als offene Fragen sind zukünftig noch zu klären:

- Wie und durch wen soll die Gründung eines Integrationsbeirats erfolgen?
- Wie erfolgt die Auswahl bzw. die Berufung der Mitglieder?

Welcome
 Wabokhlan
 Bienvenido
 स्वागत
 Witamy
 Hartelijk welkom
 ようこそ
 Hun bixêr hatin
 Добро дошли
 Hoş geldiniz
 خوش آمدید
 Srdeène vás vitáme
 Καλως ορίσαστε
 N'dalu
 Добро пожаловать
 Hoş Keldiniz
 Karibuni
 ቀይጋጋጃ
 ቀይጋጋጃ
 Bine ați venit
 Bienvenue
 BI-Xivbên
 Mirë se erdhët
 Thành Tâm Đón Chào
 Srdecne vitajte

Herzlich Willkommen bei den Bildungswerken



Latscho diwes
 sintiwale e romale
 خوش آمدید
 Dobro došli
 xush kelibsiz
 ληβη
 热烈欢迎
 Akwaaba
 Soo dhawaada
 11247 7778
 Hjärtelig velkommen
 Sannu dá zuwà
 Benvenuti
 어서 오십시오
 Şima xêr amêy
 கவாகதம
 Bemvindo
 ၀၀၀၀၀၀၀၀
 به خیرمان
 E Kaabo
 بيه راغلاست
 Isten hozta
 أهلاً وسهلاً
 Vitáme Vás